

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
unter den kulantesten Bedingungen.
General-Vertreter der Schnellpressen-Fabrik
von Bohn & Herber in Würzburg.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Leer- und Titelschriften.
Fertige Druckereien am Lager.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALENMASSE
LEIPZIG.

Für Zeitungen.

Illustrierte Unterhaltungsblätter, 8- u. 4seitig, **tendenzfrei**, **Mode und Heim**, sehr beliebte illustrierte **Frauenzeitung**.

Zick-Zack, humoristisch-satirisches **Wochenblatt**.

Landwirthschaftliche u. Handels-Beilagen, illustr.

Kopflöse Zeitungen, **tendenzfrei**,

Wand- und Notiz-Kalender.

Zur Preuss. Klassenlotterie:

Stereotypie-Platten, Matern,

Gewinn-Listen.

Feuilleton-Material und **Galvanos** jeden Genres.

Probenummern und Bezugsbedingungen gratis und franco!

John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft,

Berlin W. 64, Behrenstrasse 22 a.

[911]

Wir empfehlen unsere
Halbfette Circular
sowie unsere Neuheiten und sonstigen
gediegenen Erzeugnisse. **Prima Hartmetall!** Pariser System. **Beste Ausführung!**
Gratis-Proben bitten zu verlangen.

Schriftgiesserei Ludwig & Mayer
in **Frankfurt am Main**

Diese „Halbfette Circular“ ist eine nothwendige
Completirung zu unserer so sehr beliebten und
weit verbreiteten gewöhnlichen
Circularschrift.
Complete Einrichtungen
am Lager.



Uhr-Berlock in vorzüglichster Ausführung.
Vergoldet und Nickel in massiv: 1 Stück 90 Pf., 3 Stück 2,55 Mk., 6 Stück 4,80 Mk., 9 Stück 6,75 Mk., 12 Stück 8,40 Mk. (10 Pf. Porto).
Versilbert: 1 Stück 75 Pf., mehrere billiger.
Nickel in wird nie schwarz, deshalb sehr zu empfehlen.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, **Halle a. S.**

Gautsch-Diplome schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechendem Texte versehen. Gross Folio. Preis 1,50 Mk. empfiehlt
Alexander Waldow, Leipzig.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

Um Angabe der gegenwärtigen Adresse des Setzers **Johann Gotschi** an die Exped. d. Bl. unter Nr. 929 wird gebeten.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß in der Druckerei **Ramm & Seemann** ein Tarifkonflikt ausgebrochen ist. Bei etwaigen Konditionsangeboten dieser Firma ertheilt jedwede Auskunft

Joh. Rieß, Vorsitzender
Neuschönfeld, Clarastraße 31, III.

Inseraten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silber 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portosparnis halber, der Betrag in Dreipennigmarken beizufügen.

Correspondent

Erstheft
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 31. Oktober 1888.

№ 126.

Auch eine Steuer.

Das Steuerzahlen (wir wollen bei diesem Begriff einmal nur an unsere Vereinssteuern oder Beiträge denken und von den staatlichen und kommunalen Steuern gänzlich absehen) ist bekanntlich eine Thätigkeit, die gar manchem bei vollem Verdienste nicht behagt und daher auch gar nicht so selten ganz unterlassen wird, um wie viel mehr ist dies erst der Fall, wenn der Steuerzahler sich im Zustande der Verdienstlosigkeit befindet. Die Gehilfenkorporationen sind deshalb auch von jeher darauf bedacht gewesen, den Konditionslosen in dieser Hinsicht Erleichterungen zu gewähren: im Unterstützungsvereine werden ihnen die Vereinssteuern erlassen, die Steuern zu den Unterstützungskassen zum Teile vorauslagt, zum Teile gestundet.

Werkwürdig ist nun dem gegenüber die Thatsache, daß die Konditionslosen in ihrer gedrückten Lage und trotz dem Lamento über die unumgänglicher Weise fortlaufenden Steuern sich freiwillig einer gar nicht so unbedeutenden Besteuerung unterziehen. Es ist dies die Besteuerung, die in den Konditionsge suchen einiger unserer Gratisblätter liegt.

Die Steuer, welche die Konditionslosen in der Form von Anzeigengebühren in die Kassen dieser Gratisblätter abladen, ist eine ganz bedeutende. Wir haben dieser Tage einige ad libitum herausgegriffene Nummern solcher Blätter auf den Inhalt an Konditionsge suchen geprüft und dabei bei oberflächlicher Berechnung gefunden, daß diese Konditionsge suche den betr. Blättern, die recht hohe Anzeigengebühren für kleine und recht winzige für große Anzeigen erheben, jährlich mindestens 20 000 Mk. allein von Buchdruckern einbringen. Da nun anderweit statistisch herausgerechnet wurde, daß der durchschnittliche Arbeitslosenstand im deutschen Buchdruckergewerbe jährlich 2000 ist, so leistet jeder Arbeitslose im Durchschnitt jährlich 10 Mk. Steuer an die Gratisblätter. Diese Steuer ist nun aber auch noch eine so ziemlich nutzlose; dies werden uns diejenigen bestätigen, welche sie eine Zeitlang geleistet haben und außerdem können wir aus unserer eigenen Erfahrung zur Bestätigung hinzuzufügen, daß die betr. Blätter zwar an so ziemlich alle Druckereien regelmäßig versendet, aber ebenso regelmäßig uneröffnet beiseite gelegt oder in den Papierkorb speidiert werden. Und geschieht das letztere nicht, weil gerade Bedarf an einer Arbeitskraft, so beginnt eine Art Lotterielpiel, d. h. die Auswahl unter 80—100 sich Anbietenden, wobei der tüchtigste Setzer oder Drucker wegen eines unglücklich gewählten Wortes oder Satzes unberücksichtigt bleibt, während der minder tüchtige bevorzugt wird.

Vor der Aera der Gratisoffertenblätter war dies nicht der Fall. Die damaligen wenigen

Fachblätter hatten ihren Arbeitsmarkt, derselbe war aber nicht wesentlich umfanglicher als er es bei ihnen noch heute ist. Und die Zahl der Arbeitslosen war damals nicht geringer als heute, im Verhältnisse natürlich, denn mit der Zahl der Gehilfen überhaupt ist ja auch die Zahl der Arbeitslosen gewachsen. Es ist aber den letzteren ergangen wie den Lieferanten der Buchdrucker, beide sind ganz nolens volens zum Insierieren herangezogen worden. Bei den genannten Geschäftleuten ist es erklärlich, daß sie dem Zuge folgten, bei ihnen ist die treibende Peitsche die Konkurrenz und durch sie gezwungen inieriert ein jeder, nicht weil es für ihn einen unmittelbaren Zweck hat, sondern weil dieser und jener andre auch inieriert. Was aber die Arbeitslosen veranlaßte, den Gratisblättern in solchen Schwärmen auf den Leim zu gehen, das ist nicht so ohne weiteres erklärlich. Die Presse posaunt zwar alle Tage mit vollen Backen den Lehrsatz aus, daß die Anzeige für den Warenbesitzer das richtigste Mittel sei, seine Ware an den Mann zu bringen, doch trifft dies für den Besitzer der Ware Arbeitskraft nicht so ganz zu, weil diese Ware sich unter anderen Verhältnissen und Bedingungen verkauft als andre Ware, und speziell für unsere Berufskreise trifft es nicht zu, weil hier Herkommen, Organisationsgepflogenheiten u. dergl. bei den Engagements eine wichtige Rolle spielen.

An sich ist also diese Steuer, welche sich die Arbeitslosen auferlegen, unnütz und es wäre daher wohl der Mühe wert Mittel ausfindig zu machen, wie man den Arbeitslosen auch diese Steuer abnimmt. Im Unterstützungsverein ist ein dahin gehender Versuch denn auch gemacht worden, freilich nicht in der eben ausgesprochenen Absicht. Man richtete im Vereinsorgan einen „Arbeitsmarkt“ mit billigem Anzeigenpreis ein. Die Aufnahme, welche dieser Versuch fand, ist bekannt; man erfand für ihn den Spitznamen „Armenekke“ und damit war er abgethan, die armen Konditionslosen, welche nicht in die Armenekke wollten, leisteten nach wie vor ihre hohe Inseratensteuer. Man sollte es aber hierbei nicht bewenden lassen. Wie der Staat dafür sorgt, daß diejenigen welche nicht alle werden nicht gar zu stark der Ausbeutung verfallen, so sollte auch der Gewerkverein innerhalb seines Wirkungsbereiches eine ähnliche Fürsorge walten lassen und in seiner Organisation dürften sich Mittel und Wege finden lassen um zu verhüten, daß die Arbeitsvermittlung zu einem Gewerkszweige werde, um die Summen, welche dem einzelnen verloren gehen, zu erhalten und nützlicheren Zwecken zuzuführen.

Unsre Organisation ist eine derartige, daß wir bei Regulierung des Arbeitsmarktes gar nicht in Verlegenheit kommen können. Wir haben Zentral-, Gau-, Bezirks- und Ortsverwaltungen.

Es braucht deshalb von unten nach oben hin nur über die Arbeitslosen — und das ist ja zum Teil infolge der Unterstützung schon der Fall — und über den Bedarf an Arbeitskräften Buch geführt zu werden, es wird sich dann ganz von selbst machen, daß die Konditionsge suche sowohl wie Anerbietungen aus den Blättern verschwinden. Dabei haben wir noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, in jedem Falle die Spreu von dem Weizen sondern, die „N.-B.“ — Prinzipale wie Gehilfen — sich selbst überlassen zu können, während jetzt beiderseits vielfach unter falscher Flagge gefegelt wird, wobei der eine wie der andre des öfters einmal hineinfällt.

Daß es bei dem bloßen „Buchführen“ nicht sein Bemenden haben darf, daß — besonders im Anfange — noch mancherlei andere Mittel in Anwendung kommen müssen, um die Sache in Fluß zu bringen, versteht sich von selbst. Die dieserhalb gemachten Anstrengungen dürften sich aber in finanzieller wie prinzipieller Hinsicht lohnen und wir können nur wünschen, daß damit endlich einmal ein Anfang gemacht wird — auf der Tagesordnung unsrer Organisation steht die Regulierung des Arbeitsmarktes schon seit Jahren.

Korrespondenzen.

- Dresden. Am 20. Oktober feierte die hiesige G. Heinrichsche Buch- und Steindruckerei und Verlagsgesellschaft den Tag ihres 50jährigen Bestehens. Am Vorabende desselben brachte der Buchdrucker-Ge sangverein der Frau Bestzerin eine Ovation (der letzte der vier bisherigen Inhaber starb voriges Jahr und dessen Witwe ist jetzt Eigentümerin der Firma). Am Morgen des Festtages verfügte sich eine Druckerei-Deputation zu demselben, um ihr mit den Glückwünschen des Personals eine künstlerisch ausgeführte Gedentafel zu überreichen. Das weibliche Personal spendete ein schönes Blumen-Arrangement, die Lehrlinge eine Gutenberg-Wüste. Unter der großen Zahl eingegangener Festgaben und Beglückwünschungen befand sich auch eine solche des Vorstandes des hiesigen Buchdruckervereins. — Der Abend des Festtages vereinigte das gesamte Personal nebst einer großen Zahl geladener Ehrengäste (ca. 175 Personen) zu einer schönen Festfeier, bei welcher der Geschäftsführer Siegel in der Begrüßungsrede die nötigen historischen Daten über das aus kleinen Anfängen hervorgegangene Geschäft gab und hierauf Herr Pastor Dr. Sulze, eines Buchdruckers Sohn, die Festrede hielt, vielfach die jetzigen sozialen Verhältnisse berührend. Ein sich hieran schließendes, sehr splendides Festmahl gab Gelegenheit zu den verschiedensten Ansprachen sowohl von einem der älteren Druckereimitglieder als von seiten mehrerer hervorragender Gäste, wobei den Leistungen der Druckerei und ihrer Arbeiter mehrfaches Lob spendet wurde. Die musikalischen und gesanglichen Darbietungen waren von künstlerischer Ausführung; auch heitere Episoden und Festslieder fehlten nicht.

G. Kaiserlautern. (Bezirksversammlung.) Am 14. Oktober c., vormittags 10 Uhr, wurde dahier in der Barbarossahalle die diesjährige Versammlung des Bezirksvereins Kaiserlautern abgehalten. Eröffnet wurde dieselbe durch den Bezirksvorstand Heinrich Köhl mit Begrüßung und Bewill-

ommung der auswärtigen Gäste. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 24 Mitgliedern (12 aus Kaiserslautern, 9 aus Zweibrücken und 3 aus Birmasens). Das durch den Schriftführer verlesene Protokoll der vorigen Bezirksversammlung wurde unbeanstandet gutgeheißen. Es folgte nunmehr der 2. Punkt der Tagesordnung: Berichterstattung der Herren Vertrauensmänner, der wir das Folgende entnehmen: In Zweibrücken 4 Druckereien mit zusammen 24 Gehilfen, davon bei Reifelt 8 Gehilfen (6 Mitglieder) 2 Lehrlinge, Bezahlung 17,50—21,50 Mk., Kranzbühler 10 Geh. (1 Mitgl.) 3 Lehrl., Bez. 18—21 Mk., Hallanz 5 Geh. (3 Mitglieder) 5 Lehrl., Bez. 18—19 Mk., Högbacher 1 Geh., weiteres unbekannt. Bei Hallanz 10¹/₂ stündige, sonst 10 stündige Arbeitszeit. Die Buch- und Steindruckerei von Korrel ist eingegangen. In Birmasens vier Druckereien mit zusammen 17 Gehilfen. Adolf Deil 7 Geh. (3 Mitgl.) 1 Lehrl., Bez. 21 Mk. und 9,50 Mk. bei freier Station, Arbeitszeit 10¹/₂ Stunden, Friedrich Deil 2 Geh., Bez. 21 Mk. und 8 Mk. bei freier Station, Arbeitszeit 10¹/₂ Stunden, Karl Hülse 4 Geh., welche mit 28 Pf. pro 1000 n berechnen, Arbeitszeit 10 St., W. Neumann 4 Geh. (3 Mitgl.), Bez. 20,50 Mk. und darüber, Arbeitszeit 10 St., hat feinerge den Tarif unterschrieben. In Kaiserslautern 8 Druckereien, M. Blenk 3 Geh. (2 Mitgl.) 3 Lehrl., Bez. 15—26 Mk., Dasbach 7 Geh. (3 Mitgl.) 1 Lehrl., Bez. 18 Mk., 21 Mk. und darüber, Herm. Kayler 6 Geh. 3 Lehrl., Bez. unbekannt, Phil. Rohr 13 Geh. (1 Mitgl.) 6 Lehrl., Bez. 12—28 Mk., Emil Rohr 4 Geh. (2 Mitgl.) 3 Lehrl., Bez. 20,50—21,50 Mk., Karl Ph. Schmidt 5 Geh. (3 Mitgl.) 1 Lehrl., Bez. 18,50—29 Mk., Emil Thieme (Personalist und Lehrlingszahl unbekannt), 3 Mitgl., in der Zeitung wird mit 28 und 30 Pf. berechnet, Karl Willig 7 Geh. (5 Mitgl.) 3 Lehrl., Bezahlung der Mitglieder tarifmäßig. Die Arbeitszeit ist mit Ausnahme von Herm. Kayler (10¹/₂) eine 10 stündige. Der Vertrauensmann in Zweibrücken erwähnte noch eines kleinen Tarifkonflikts, der in der Reifelt'schen Druckerei daselbst durch Abziehen des Charfreitags entstanden ist, aber durch einmütiges Zusammenhalten seitens der Gehilfen wieder gütlich beigelegt wurde, und entschuldigt sich, daß er damals den Instanzenweg umgangen habe, was vom Vorsitzenden in derartigen Fällen als berechtigt erklärt wird.

3. Punkt, Antrag Hoffmann-Kaiserslautern: Die Beiträge zur Bezirkskasse von 7 auf 3 Pf. herabzusetzen. In der Begründung sagt Antragsteller, daß in nächster Zeit wieder eine Erhöhung der Beiträge bevorstehe, insofgedessen müsse möglichst gespart werden, auch lege er nicht so viel Wert auf die Bezirksversammlungen, wer Interesse daran habe, besuche dieselben doch, ob dazu Geld aus der Kasse bewilligt werde oder nicht, 3 Pf. wöchentlich genügen daher für die laufenden Ausgaben. Diese Ausführungen riefen eine lebhafteste Debatte hervor und es brachte schließlich die Mitgliedschaft Zweibrücken einen Antrag ein, wonach dieser Punkt vorläufig zurückgestellt wird. Punkt 4: Durchberatung der Tagesordnung zum Goutage. Gegenüber dem Antrage des Bezirksvereins Darmstadt (der Goutage wolle dem Gauvorstand eine jährliche Pauschalsumme für Unterstützungs-, gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung stellen), kam man zu der Ansicht, den Delegierten mögliche Sparanfänge anempfehlen zu müssen. Mit dem Antrage des Bezirksvereins Mannheim (Gründung einer obligatorischen Konditionslosen-Zuschußkasse) konnte man sich nicht befremden, dagegen erklärte man sich für den zweiten Antrag desselben Bezirksvereins, wonach die Gaukasse für sämtliche konditionslosen Mitglieder die Beiträge zur Zentral-Kranken- und zur Zentral-Znvalidenkasse übernimmt. Ein Antrag der Mitgliedschaft Birmasens, in der J. R. K. an Stelle der 50 Pf.-Unterstützung für arbeitsfähige Kranke freien Arzt und Apotheke zu gewähren, soll den Delegierten zur J. R. K. abzugeben werden. Eine Mitteilung der Mitgliedschaft Speier, welche besagt, daß letztere die Gauleitung einem andern Bezirksvereine zukommen lassen wolle, wurde aus gewissen Gründen zweifelnd aufgenommen, doch sollten unsere Delegierten im gegebenen Falle dafür eintreten, daß die Gauleitung wenigstens in der Pfalz bleibe; so sei Ludwigshafen ein passender Ort mit tüchtigen Kräften, auch stehe die Regierung der Pfalz bekanntlich dem Unterstützungsvereine viel sympathischer gegenüber als dies in den angrenzenden Provinzen der Fall sei. Als Delegierte zum Goutage wurden gewählt die Herren S. Köhl-Kaiserslautern und Otto Barth-Zweibrücken. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde einstimmig Zweibrücken bestimmt und hiernach die Beratung über den zurückgestellten Punkt 3 fortgesetzt. Kassierer Fröhlinger gibt zunächst den Kassenbericht des letzten Halbjahres bekannt; die Einnahme weist einen Ueberschuß von 84,67 Mk. auf. Nach sehr erregter Debatte wurde schließlich der Antrag Hoffmann mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Mitglied-

schaft Kaiserslautern, die Reisekosten für den Besuch der Bezirksversammlungen in Wegfall zu bringen, ist hierdurch gegenstandslos geworden. Der Antrag Barth-Zweibrücken, betr. Vergütung von Schreibmaterialien für die letzten 6 Jahre im Betrage von 6 Mk. wurde abgelehnt, dagegen soll das nötige Papier nebst Kouberts von jetzt ab den Vertrauensmännern des Bezirks geliefert werden. Nachdem der Vorsitzende seinen Dank für die Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen ausgesprochen, schließt derselbe ¹/₂ Uhr die Bezirksversammlung mit einem Hoch auf den U. S. D. W., in das die Anwesenden freudig einstimmten. — Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte hierauf die von auswärts Erschienenen im Versammlungslokale. Den Nachmittag brachten die Kollegen bis zur Abreise in der „Alten Pfalz“ zu.

B. Leipzig. Der Konflikt bei Ramm & Seemann, welcher namentlich in hiesigen Prinzipalskreisen so viel Staub aufgewirbelt und sogar dazu geführt hat, daß die Firmen August Pries, Hochwitz & Webel, Jul. Klinshardt Lehrlinge bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, ist den Leipziger Gehilfen wohl kaum überraschend gekommen. Wenn man bedenkt, unter welchen Umständen das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel in der genannten Offizin begonnen wurde, so ist es leicht erklärlich, daß ein Konflikt ausbrechen mußte. Raum drei Tage vor dem 1. Juli, als dem Datum des Erscheinens, sind die Vorbereitungen zu dem Börsenblatte getroffen worden, kein Wunder also, wenn schon im vorhin eine gewisse Unzufriedenheit platzgriff. Leere Kästen, Fehlen passender Auszeichnungsschriften, im höchsten Grade ungenügendes Auschlussmaterial, das war das, was die Firma Ramm & Seemann dem Seherpersonal in den ersten Tagen vorsetzte. Es wäre dies ja immerhin noch zu ertragen gewesen, indem das Blatt im gewissen Gelde hergestellt wurde; jedoch nur kurze Zeit und an das Personal trat das Verlangen, das Blatt im Berechnen zu setzen, mit Lohnsätzen, wo an je 100 Zeilen 42 und 61 Pf. fehlten, ungerechnet der Forderung, die zweiten Korrekturen gratis zu liefern. Daß eine solche Entlohnung, weil gegen den Tarif, nicht von Dauer sein konnte, leuchtet wohl jedem ein und so ist es denn gekommen, daß während dieser Zeit das Personal bereits dreimal vorstellig wurde und jedesmal das Versprechen erhielt, daß die beregten Uebelstände beseitigt werden sollten. Ja, gesagt ist es leichter als gethan, so auch in diesem Falle, denn statt Besserung ist stets eine Verschlechterung der Verhältnisse eingetreten: Nichtbezahlung einzelner Teile des Börsenblattes und gemachter Extrastunden, willkürliche Maßregelung der Kollegen, sodas es nunmehr in der That an der Zeit war, in der Offizin Ramm & Seemann geordnete Zustände herbeizuführen. Die Kollegen sammelten Material und stellten an die Chefs folgende Forderungen: a) im Börsenblatt: 1. Bezahlung jedweden Satzes nach dem Tarife, 2. Verlosung des gesamten Manuskripts, gleichviel ob dasselbe im gewissen Geld oder im Berechnen gesetzt wird; 3. Unterlassung der Maßregel, Zeitungssetzer in den Werksatz zu versetzen; 4. Enthebung des derzeitigen ersten und zweiten Metteurs von ihren Posten aus dem Grund, daß die Zeitungssetzer in diesen Personen die Urheber alles Zwistes erblicken. b) im Maschinensale: 5. Bezahlung der Maschinenmeister nach dem Tarife; 6. Abschaffung der willkürlichen Extrastunden und zwar dergestalt, daß solche tags vorher, im Notfalle jedoch des Vormittags selbigen Tages bestimmt werden müssen. c) im allgemeinen: 7. Einführung der 14tägigen Kündigung; 8. Zurücknahme der Publikation, wonach Krankheit das Arbeitsverhältnis sofort löst und 9. stellten die Gehilfen das Ersuchen, insof dieses Vorkommnisses bei keinem der Beteiligten die Kündigung eintreten zu lassen. Die Herren Ramm & Seemann versprachen wohl auf die Vorlage einzugehen, verweigerten aber die Erfüllung des vierten Punktes so lange, als sich die Gehilfen nicht verpflichteten, eine Konventionalstrafe von 100 Mk. pro Tag zu erlegen, wenn das Börsenblatt nicht zur gewissen Stunde fertig würde. Daß ein solches Ansinnen abgelehnt werden mußte, liegt doch auf der Hand, umsomehr als den Prinzipalen von Seiten der Gehilfen die verschiedensten Vorschläge für Belegung dieser Posten gemacht wurden. Da nun trotz langer Verhandlungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte und Herr Ramm sowohl als auch Herr Seemann sich beleidigender Redensarten bedienten, so hielten es die Gehilfen in ihrer Mehrheit für angebracht, das Geschäft zu verlassen, nachdem Herr Ramm die Erklärung abgegeben hatte, daß, wenn in fünf Minuten keine Entscheidung getroffen wäre, die Plätze für anderweitige Arbeitskräfte geräumt werden müßten.

Th. Kronstadt in Siebenbürgen. Am 17. Oktober starb hier „Vater Gött“. Johannes Gött, am 10. Dezember 1810 in Weichheim bei Frankfurt geboren, erlernte die Buchdruckerei bei Werner in Frankfurt a. M., arbeitete dann in mehreren Orten Mittel-

deutschlands und bereiste hierauf Nordbayern, Sachsen, Berlin, Frankfurt a. D., Breslau, Brünn, Wien, Graz, Laibach, Triest, Pest, Hermannstadt, Budapest, bis er in der v. Schöbelschen Druckerei hier selbst, welche durch den kurz vorher erfolgten Tod ihres Leiters Fr. Aug. Herfurth verwaist war, Arbeit fand. Gött brachte diese Druckerei am 10. Januar 1834 für 3333 Thaler käuflich an sich. Ihm gebührt das Verdienst, in Kronstadt eine Zeitung begründet zu haben. Die erste Nummer derselben erschien am 1. Mai 1837 unter dem Titel Siebenbürger Wochenblatt mit der unterhaltenen Beilage: Blätter für Geist, Gemüt und Publizität. Es war neben der ältern Hermannstädter Zeitung das einzige damals in Siebenbürgen erscheinende Blatt. Die Redaktion führte Gött selbst. Die Beilage nahm 1838 den Titel: Blätter für Geist, Gemüt und Vaterlandskunde an. 1840 wurde Anton Kurz ständiger Mitarbeiter, insofge dessen noch ein zweites Beiblatt unter dem Namen Der Satellit hinzukam. Dazu trat noch in demselben Jahr ein drittes Beiblatt unter dem Titel Stundenblumen der Gegenwart. In den Revolutionsjahren 1848 und 1849 hatte das Blatt einen schweren Stand, da das an dem Herrscherhause festhaltende Kronstadt in die Gewalt der Magyaren fiel. Im Jahr 1849 wurde Gött vor der Wut der Magyaren nur durch den Oberkommandierenden Bem gerettet, welcher dem Obersten Kitz auftrag, für Gött's Leben Sorge zu tragen. Dessenungeachtet wurde Gött nächtllicher Weile dreimal überfallen, um nach Sepst-Öztyrh geschleppt und hingerichtet zu werden. Zweimal rettete er sich durch seine eigene Geistesgegenwart, zum drittenmale rettete ihn der Platzkommandant S. Roth aus den Händen seiner Verfolger. 1849 änderte das von Gött herausgegebene Blatt den bisherigen Namen und nahm die Ueberschrift Kronstädter Zeitung an. Gleichzeitig erschien es, statt einmal wie bisher, dreimal wöchentlich. Am 19. März 1849 übernahm Max Nolke die Redaktion, um sie aber schon am 20. Juni desselben Jahres wieder an Gött abzutreten, welcher sie nun bis Ende 1862 befiel. 1869 bei dem Ausscheiden des tüchtigen Redakteurs Dr. E. v. Trauschensfels übernahm Gött wieder selbst die Redaktion, welche er erst 1876 an seinen Sohn Heinrich abtrat; als dieser im Jahr 1883 starb, übernahm er dieselbe als hochbetagter Mann nochmals, um sie aber schon im darauffolgenden Jahr an Josef W. Filtz abzutreten. — Was Gött's Wirksamkeit als Buchdrucker betrifft, so sind aus seiner Druckerei nach annäherungsweise Schätzung 1220 wissenschaftliche und andere Werke hervorgegangen. — Gött besaß ein „gutes Herz“. Sein Eifer, seine Opferwilligkeit für das allgemeine Wohl kannten keine Grenzen. Er hätte als wohlhabender Mann sterben können, hätte er nicht in der Hauptperiode seiner öffentlichen Thätigkeit fort und fort in mannigfachster Art Opfer gebracht. Vater Gött hielt nicht nur jeden Arbeiter seines Lohnes wert, sondern spendete auch der früher hierorts selbständigen Buchdruckerfasse bei passenden Gelegenheiten wiederholt Geldbeträge. Er kann daher vielen Prinzipalen als Vorbild wärmstens empfohlen werden. Sein Andenken wird unter den Kronstädter Buchdruckern nicht verlöschen. Er ruhe sanft! Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großartigen Leichenfeier. An der Spitze des Leichenzuges, der sich unter Glockengeläute und Militärmusik bewegte, schritt der Kronstädter Turnverein, dessen Ehrenmitglied der Verewigte war, dann folgten die Schüler des Gymnasiums mit umflorter Fahne. Dem Sarge zunächst schlossen sich an die Familienglieder, das ev. Presbyterium, das ev. Bezirkskonsistorium, das Professorenkollegium, der Stadtmagistrat, das gesamte Offiziercorps, die Beamten des Komitats und der k. Aemter, Mitglieder der Stadtvertretung, der Handels- und Gewerbekammer, des Gewerbevereins usw.

Rundschau.

Typogr. Nachrichten, Nr. 10, enthalten eine Betrachtung über den modernen Accidenzatz und die Wahl des Materials, Satz- und Druckbeispiele, techn. Notizen, kleine Nachrichten usw.

Das Kammergericht in Berlin hat sowohl den Dr. Vallemandschen magenstärkenden Blutreinigungsmittel als die Sodener Mineralpastillen als Arzneimittel erklärt, welche nach der alten Frankfurter Medizinalordnung in den dortigen Blättern nicht empfohlen werden dürfen. Die kleine Presse, welche sich dieses Vergehens schuldig gemacht hatte, wurde zu je 30 Mk. für jeden Fall verurteilt.

In Frankfurt a. M. starb dieser Tage eine Dame, in deren Nachlaß sich eine alphabetisch geordnete Sammlung von 18650 Visitenkarten vorfand, welche bis in die ersten Jahrzehnte unserer Jahrhunderts zurückreichen.

Aus dem Reichsversicherungsamt. Während der Arbeitspause fiel der Feizer einer Brauerei infolge einer Neckerei in den an das für die Arbeiter bestimmte Speisezimmer anstoßenden und nur durch eine offene Thür von diesem getrennten Aufzugschacht und erlitt einen Schädelbruch. Die Kente wurde dem Hinterlassenen zuerkannt, denn der Feizer war dienlich in der Brauerei beschäftigt, zum Verweilen in dem Speisezimmer berechtigt und die Neckerei kommt nicht in Betracht, weil nicht diese die wesentliche Ursache des Unfalls, sondern der vor der Thür des Speisimmers befindliche Schacht. — Ein Fabrikarbeiter warf aus Spielerei Kupferhütchen in ein offenes Nietfeuer, wodurch ein anderer an demselben beschäftigte Arbeiter ein Auge verlor. Das Zusammenwirken mehrerer Ursachen bei einem Unfälle, hier das Verschulden des Mitarbeiters und das Nietfeuer, schließt die Entschädigungspflicht nicht aus, sofern sich nur eine dieser Ursachen auf den Betrieb zurückführen läßt.

Es liegen uns einige Druckproben von der Ziegeldruckpresse Nr. II der Firma Albert & Co. in Frankenthal vor, die der Leistungsfähigkeit dieser Presse das beste Zeugnis ausstellen. Auf der Münchener Arbeits- und Kraftmaschinen-Ausstellung erhielt genannte Firma für ihre zweckmäßige, sehr sauber ausgeführte Zylinder-Accidenzmaschine die bronzene Medaille (die höchste Auszeichnung) und auf der Brüsseler Weltausstellung für hervorragende Leistungen und vorzügliche Ausführung der daselbst ausgestellten Schnellpressen für Buch- und Stein- und die silberne Medaille zuerkannt.

Senefelder, der Erfinder der Lithographie, teilt mit Gutenberg das Schicksal, daß ihm seine Erfinderehre streitig gemacht wird und zwar wird ihm diese von einem Mitarbeiter der in Wien erscheinenden Verbielfältigenden Künste bestritten. Er erzählt: Ein Mann Namens John Webster, ein Begleiter des Kapitän Cook auf seiner letzten Südsee-reise, druckte und veröffentlichte in London im Jahr 1788 einen Bericht über seine Reisen, der mit zwei sehr schön ausgeführten und mittels Abdruckes von einem lithographischen Steine hergestellten Zeichnungen geschmückt war. In dem nämlichen Jahre publizierte Simon Schmidt in München ein Werk mit botanischen, anatomischen und anderen Zeichnungen, die von einem lithographischen Steine gedruckt waren. Acht Jahre später, 1796, brachte Moïse Senefelder sein erstes Werk heraus und ihm wird allgemein die Erfindung der Lithographie zugeschrieben. Diese erste Arbeit, eine Zeichnung des Jägermarsches der kurpfälz.-bayerischen Truppen, wurde von ihm selbst für seinen Freund und künstlerischen Kollegen Gleißner auf Stein gebracht. Wenn diese Angaben stimmen, so hätte man heuer das 100 jährige Jubiläum der Erfindung der Lithographie in England feiern können. Die Engländer werden sehr bedauern, daß der gute Senefelder nicht schon früher um seine Erfinderehre gebracht wurde.

Im Genfer Gutenberg lesen wir eine Notiz, laut welcher in Gent der 12. belgische Buchdruckerkongress stattgefunden hat. Es wurde u. a. die Gründung eines Verbandsorgans beschlossen, das in den beiden Landessprachen, französisch und flämisch erscheinen soll. Der Repräsentant des Brüsseler Typographie offerierte die Abtretung des genannten Blattes zu diesem Zwecke.

Die großen australischen Buchdruckervereinigungen, nämlich die neuseeländische Typographische Association und die Australische Typographische Union, welche letztere die Melbourne, Südaustralische, tasmanische und andere Gesellschaften umfaßt, gedenken sich zu einem Verbandsverbande zu vereinigen.

Briefkasten.

Blaschau: „Ueberflüssig“ ist die Regel auch bei Inzeraten; nicht, aber sie wird hierbei in der Regel nicht befolgt. — Z. D. in Berlin: Sie haben 10,60 Mk. gut. — B. in Laibach: Betrag erhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 31. Oktober abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drischels Salon, Sebastianstraße 39. Die Tagesordnung ist den Mitgliedern per Zirkular zugesandt worden. Der Wichtigkeit halber ersucht der Vorstand um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. — Die Buchdruckerei von Hönig ist für Vereinsmitglieder geschlossen.

Posen. Um den Aufenthalt des Setzers Friedrich Winkler aus Gleiwitz ersucht H. Lehnert, Bäckerstr. 8. Schwerin i. M. Für den Setzer Simon Friedrich liegt ein Brief bei H. Wötcher, Johannisstr. 23, I.

Rheinland-Westfalen. 2. Qu. 1888. Mitglieder-stand Ende des 1. Qu. 668. Neu eingetreten sind 15,

wieder eingetreten 3, zugereist 33, abgereist 40, zum Militär 1, ausgetreten 17, ausgeschlossen 9, gestorben 5 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 647. — Konditionslos waren 30 Mitglieder 98 Wochen, krank 49 Mitglieder 173 Wochen.

Württemberg. 3. Qu. 1888. Mitglieder-stand Ende des 2. Qu. 740. Neu eingetreten sind 13, zugereist 42, vom Militär 5, abgereist 29, zum Militär 10, ausgeschlossen 2 (die Setzer Friedrich Busch aus Daisbach, Franz Prenger aus Wesel) wegen Resten, gestorben 2 Mitglieder. Mitglieder-stand Ende des 3. Quartals 1888 757.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Setzer W. Herkenröder, geb. in Gevelsberg 1867, ausgel. das. 1885; war noch nicht Mitglied. — S. Ludewigs in Barmen, Steinweg 3.

In Hamburg die Setzer 1. Karl Emil Hermann Langenhop, geb. 1869 in Hamburg, ausgel. das. 1887; 2. Johann Bollmann, geb. 1869 in Hufum, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Mannheim Emil Walde geb. 1867 zu Sorau i. N.-L., ausgel. in Sagan in Schl. 1885; war noch nicht Mitglied. — J. Schloffer G. 6 Nr. 6.

In Tilsit der Setzer Julius Repert, geb. in Libau (Rußland) 1867, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Thiergarth, Königsberg i. Pr., Luisenstraße 11, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter wollen die Herbergswirte usw. darauf aufmerksam machen, daß das Vorhuzgeben auf Legitimationen unstatthaft ist (Reglem. § 4 Abs. 3). Geschieht dies aber dennoch, so übernimmt der Verein für derartige Privatverbindlichkeiten kein Risiko. — Die Herren Bezirkskassierer werden ersucht, die Abrechnungen über gezahlte Arbeitslosenunterstützung für die Folge

rechtzeitig an die resp. Gauborstände einzusenden. Bis heute fehlen noch die Abrechnungen für Arbeitslosenunterstützung aus vier Gaueu. — Um Angabe der Adresse des Setzers Chr. S. J. Muus aus Breez wird ersucht. — Dem Maschinenmeister Karl Altweck aus Straubing sind 2 Tage nach-zuzahlen und dies im Quittungsbuche zu vermerken.

Köln. Vom 1. November ab wird Herr Buch-druckereibesitzer Josef Römer die Reisekassengeschäfte infolge Abreise des bisherigen Verwalters übernehmen und das Reisegeld Peterstraße 12 von 2 bis 4 Uhr auszahlen. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden ersucht, die reisenden Kollegen auf diese Veränderung aufmerksam zu machen.

Weimar. Infolge Rücktrittes des bisherigen Reisekassenverwalters übernimmt vom 1. November ab Herr A. Küttner die Reisekassengeschäfte. Die Aus-zahlung des Reisegeldes erfolgt in der Herberge zur Heimat mittags 12 und abends 7 Uhr. Da diese Veränderung auf den November-Legitimationen noch nicht enthalten, werden die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen ersucht, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. Der Setzer Leonhard Reindler aus Ansbach und der Maschinenmeister Ernst Graichen aus Grottdorf werden aufgefordert, ihre Adresse binnen 14 Tagen an Jul. Hanke, Rindermarkt 11, III., gelangen zu lassen, widrigenfalls nach dem Statut verfahren wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Amorbach der Maschinenmeister Paul Kost, geb. in in Eisenach 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — In Eichstätt der Setzer Otto Schmid, geb. in Buchloe (B.-M. Kaufbeuren) 1868, ausgel. in Eichstätt 1887; war schon Mitglied. — Alb. Jäger, Nürnberg, Schlehengasse 10, part.

Anzeigen.

Komplette Druckerei-Einrichtung

wenig gebraucht, zur Hälfte ganz neu, für Blatt und alle vorkommenden Accidenzen vorteilhaft sortiert, wird billig abgegeben, auf Wunsch mit Maschine. Offerten unter K. St. 874 bef. die Exped. d. Bl.

Rentable, gut eingerichtete Buchdruckerei

in Norddeutschland, m. Zeitung u. amtl. Kreisblatte, mit fester Kundschaft preisw. zu verk. d. **Gutenberg-haus, Franz Franke, Berlin W, Mauerstr. 33.** [933

Eine Buchdruckerei mit Blatt wird sofort oder zum 1. Januar 1889 in Sachsen oder Thüringen zu kaufen gesucht. Off. u. G. A. 939 an die Exp. d. Bl.

Flottgeh. Buchdruckerei i. Dstpr., 2 Blätter, Papier-hdlg., Schnellpr., Handpr., amt. Arb., ohne Konkurrenz, sofort für 8000 Mk. bar zu verk. Off. u. S. 944 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Cylindertretmaschine

im besten Zustande gesucht. Offerten sub M. H. 42 postlagernd Nordhausen. [940

Schweizerdegen

gesucht. Off. sub H. M. 42 postl. Nordhausen. [941

Für Accidenz und Zeitung

sofort ein jüngerer, durchaus tüchtiger Setzer gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter W. 936 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

der auch am Kasten aushelfen kann, gesucht von K. und A. Kaufler, Landau (Pfalz). [946

Ein in sämtlichen Fächern des guten Druckes bewandertes, in den besten Jahren stehender Mann sucht als Druckerfaktor, Obermaschinenmeister oder Maschinenmeister baldigst Stellung. Derselbe konditionierte zuletzt 4 Jahre als Leiter einer der größten Druckereien des Auslandes. Finanzieller Verhältnisse seines Chefs halber kehrt er zurück. Beste Referenzen. Werte Offerten sub M. G. S. postlag. Plauen-Dresden. [927

Junger Schriftsetzer, auch mit der Maschine vertraut, bis 12. November in e. kl. Stadt Mittel-frankens gesucht. Offerten nebst Gehaltsanpr. bei fr. Station an d. Buchdr. **Haas, Hilpoltstein.** [943

Ein junger Schriftsetzer

21 J. alt, im Accidenz-, Tabellen-, Wert- u. Zeitungssatz vollst. erf., der auch an der Maschine aushelfen kann und den Deutzer Motor genau kennt, sucht zu sofort oder später dauernde Stellung. Fr.-Off. unter G. L. postlagernd Görtlich. [942

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch
ber
Buchdruckerkunst.

Nach eigenen Erfahrungen und denen anderer namhafter Buchdrucker bearbeitet von
Karl August Franke.
Fünfte Auflage
in vollständiger Neubearbeitung herausgegeben
von **R. Wagner**
Buchdruckereibesitzer in Weimar.
gr. 8. 4 Mt.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.